

IWH-Flash-Indikator

IV. Quartal 2012 und I. Quartal 2013

Datenstand: 20. November 2012



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftliche
Ansprechpartnerin:**

Dr. Katja Drechsel
Telefon:
+ 49 345 7753 836
E-Mail:
kdl@iwh-halle.de

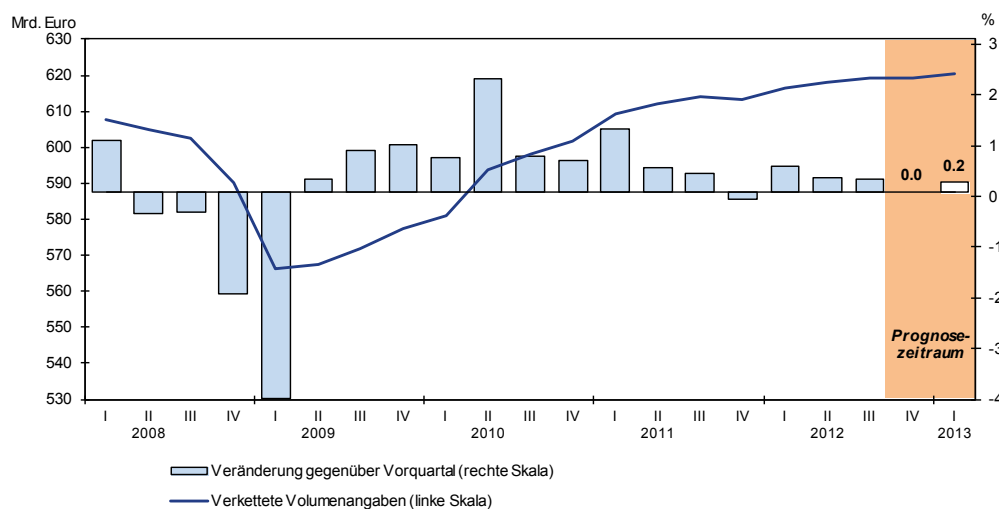
Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Konjunkturelles Tal im Winter

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

- saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab IV. Quartal 2012: Prognose des IWH-Flash-Indikators.

Der IWH-Flash-Indikator zeigt für das vierte Quartal 2012 eine Stagnation des Bruttoinlandsproduktes an. Die wichtigste Ursache für die konjunkturelle Abkühlung dürfte die andauernde Schuldenkrise in Europa sein. Für das erste Quartal 2013 signalisiert der Indikator einen leichten Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes um 0,2%.

Die vierteljährlichen Zuwächse des Bruttoinlandsproduktes (BIP) verringerten sich im Verlauf des Jahres 2012 stetig. Lagen sie zu Beginn des Jahres noch bei 0,5% und danach bei 0,3%, so stieg das Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal nur noch um 0,2%. Neben einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen sowie einem Vorratsabbau kamen dabei wiederum positive Impulse vom Export, aber auch der Konsum und die Bautätigkeit trugen positiv zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei.

Die Wirtschaft im Euroraum schrumpfte im dritten Quartal; sie ist damit schon ein Jahr lang rückläufig. Das Minus fiel allerdings nur gering aus, vor allem, weil das Bruttoinlandsprodukt in Frankreich das erste Mal in diesem Jahr leicht zulegte und sich der Rückgang in Italien abschwächte. Rückläufig ist die Produktion in den südeuropäischen Euroraumländern, aber auch in den Niederlanden, vor allem aufgrund einer Immobilienkrise. Im Jahr 2013 dürfte die Produktion im Euroraum in etwa stagnieren.

Die Erholung der US-Wirtschaft wird durch das Auslaufen expansiver finanzpolitischer Maßnahmen im Winterhalbjahr unterbrochen werden. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sich Präsident und Kongress am Jahresende auf einen nicht allzu restriktiven Konsolidierungskurs einigen werden. In diesem Fall dürfte sich die Erholung ab dem Sommer in mäßigem Tempo fortsetzen. Dafür spricht die Verbesserung der Lage an den Immobilienmärkten; entsprechend zieht die Bauwirtschaft – von einem sehr niedrigen Niveau aus – langsam wieder an. Die Konjunktur in wichtigen Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien schwächelt schon seit dem vergangenen Jahr. Es deutet derzeit wenig auf eine deutliche Belebung hin, trotz stützender Maßnahmen der Wirtschaftspolitik. Dennoch bleibt die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern merklich höher als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Für die deutsche Wirtschaft ergeben sich daraus nach wie vor gute Exportchancen, zumal auch die jüngste Abwertung des Euro die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands fördert.

Gegenwärtig gibt es eine Reihe von Indikatoren, die eine weitere Abkühlung der Konjunktur in Deutschland signalisieren. So sank das ifo Geschäftsklima im Oktober zum sechsten Mal in Folge, auch der Markit/BME-Einkaufsmanager-Index und die ZEW-Konjunkturerwartungen verschlechterten sich abermals. Diese Einschätzungen dürften wohl auch mit den jüngst gesunkenen Auftragseingängen der Industrie zusammenhängen. Ferner dürfte der Beschäftigungsaufbau langsam auslaufen. Im vierten Quartal 2012 wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland laut des IWH-Flash-Indikators stagnieren.

Gegen eine Rezession im Winterhalbjahr 2012/2013 spricht das erneut gestiegene Konsumklima bei den privaten Haushalten, das insbesondere von der weiterhin robusten Arbeitsmarktlage profitiert. Ebenso signalisieren einige Indikatoren, wie etwa Auftragseingänge, eine positive Entwicklung der Konjunktur zu Beginn des kommenden Jahres.

Stützend für die deutsche Konjunktur wirken dabei die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte. Die realen Geldmarktsätze sind seit langem negativ und im Verlauf des Jahres weiter gesunken. Allerdings hat die jüngste Umfrage unter Banken in Deutschland (Bank Lending Survey) gezeigt, dass sich die Vergabebedingungen für Immobilienkredite der privaten Haushalte leicht verschlechtert haben und die Banken von einer Verschärfung ihrer Kreditrichtlinien, sowohl für Unternehmen als auch private Haushalte, in den nächsten drei Monaten ausgehen.

Der IWH-Flash-Indikator, der insgesamt etwa 160 Einzelindikatoren berücksichtigt, deutet auf einen leichten Anstieg des BIP im ersten Quartal 2013 um 0,2% hin.

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 \(1\), 2011, 13.](#)

Dieser IWH-Flash-Indikator ist unter dem Titel „Konjunktur Deutschland: Wirtschaft schrumpft im dritten Quartal“ vorab erschienen in: *Wirtschaftswoche* Nr. 48, 26. November 2012, 41.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Katja Drechsel

Tel.: + 49 345 7753 836, E-Mail: Katja.Drechsel@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: + 49 345 7753 720, E-Mail: Stefanie.Mueller@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.